



Nachrichten aus Kamachumu

Juni 2020

Aus dem ausführlichen Jahresbericht unserer Partnerorganisation MUVIMAWAKA möchten wir hier einige Informationen weitergeben.

Für den von *jambo!* unterstützten Betrieb von 25 Day Care Centers (DCCs) hat die Abgabe einer täglichen Mahlzeit an die rund 800 Kinder eine wesentliche und wichtige Bedeutung. Hunger und mangelhafte Ernährung sind in weiten Teilen von Tansania ein Problem, so auch in der Region Kamachumu.



In den DCCs wird für die Kinder Porridge gekocht, dessen Grundbestandteil eine Mehlmischung aus Mais, Hirse, Maniok und Soyabohnen sowie Zucker ist. Je nach Verfügbarkeit werden weitere Zutaten, bspw. Früchte, beigefügt.

Eine Frauengruppe von MUVIMAWAKA hat damit begonnen, das Mehl, welches für den Porridge gebraucht wird, selbst herzustellen. So können Kosten reduziert werden und vielleicht wird es gelingen, durch den Verkauf eines allfälligen Überschusses, einen Verdienst zu generieren.

Dr. Henry Rutahoile hat die Kinder halbjährlich besucht. Im Oktober beurteilte er den Grossteil (79,4%) der untersuchten Kinder als gesund und gut ernährt. 20% teilte er in den Bereich «grau» und 0,6% in «rot» ein. Erhoben wurden auch Symptome, welche von den Betreuenden behandelt werden können, wie Husten, Kopfweg, Fieber oder Würmer und der Arzt gab Empfehlungen zur Verbesserung der Hygiene, Ernährung und Kleidung. Doch auch hier fehlt vielen Familien das Bargeld

für den Erwerb. Den Bedürftigsten, welche durch die DCC-Komitees und die Betreuerinnen ermittelt werden, finanziert MUVIMAWAKA beim Schuleintritt die obligatorische Uniform.



Die Jugendgruppen, welche im Jahr 2018 mit einem einmaligen Betrag von *jambo!* in der Höhe von 1'000 Franken ein Mikrokredit-Projekt starteten, laufen erfolgreich. Die Rückzahlungen der Kleindarlehen erfolgen zuverlässig. Der verfügbare Betrag konnte bereits um die Hälfte des Startkapitals erhöht werden.

Wir freuen uns sehr darüber, dass jungen Menschen mit einem kleinen Darlehen eine Perspektive auf ein Einkommen ermöglicht werden kann.

Auch von Mary Kalikawe - sie führt für *jambo!* das lokale Controlling durch - erreichte uns ein Bericht, welchen sie nach ihrem Besuch von 10 DCCs im vergangenen Februar verfasste. Sie informierte uns, dass die Komitee-Frauen und DCC-Betreuerinnen übereinstimmend angeben, dass rund 35% der Kinder, darunter auch zahlreiche Waisenkinder, zuhause ein schwieriges Umfeld hätten und in grosser Armut lebten.

Mary Kalikawe berichtet, dass einige DCC-Betreuerinnen einen sehr weiten Arbeitsweg haben. Eine der Frauen legt zweimal täglich 10 km zu Fuss zurück. Hier wären Fahrräder sehr hilfreich.



Mary besuchte sowohl «neue» als auch «alte» DCCs. Über mehrere Jahre wurden mit Unterstützung von *jambo!* 11 neue Gebäude erstellt. Diese sind für die Betreuung von Kleinkindern geeignet, mit Toiletten und einem Wassertank ausgerüstet und generell in gutem Zustand. Im Gegensatz dazu sind viele Tagesstätten, welche in privaten ehemaligen Wohnhäusern oder teils auch behelfsmässigen Bauten untergebracht sind, in einem schlimmen Zustand oder gar baufällig. Die sanitären Einrichtungen sind ungenügend oder fehlen ganz. Mary betont einmal mehr, wie wichtig es sei, das *jambo!*-Bauprojekt voranzutreiben und für die 14 verbleibenden DCCs ebenfalls geeignete Häuser zu bauen. Ein Neubau inklusive Toiletten, Wassertank und angepasster Ausstattung kostet rund 13'000 Franken.

Ein weiteres Bedürfnis ist die Konstruktion von Kochstellen. Jetzt wird auf einfachen Feuerstellen - meistens im Freien - gekocht. Wenn alle DCCs mit einem solid gebauten Ofen ausgestattet wären, könnte eine riesige Menge Feuerholz gespart werden, was sich für die Umwelt positiv auswirken und Kosten einsparen würde.



Covid 19

Wie zu erwarten, wurde auch Afrika nicht vom Coronavirus verschont. Offiziell sind die Fallzahlen in Tansania sehr tief (509 Infizierte und 21 Tote). Diese Zahlen dürften in der Realität um ein x-faches höher sein. Gemäss einem Bericht der Luzerner Zeitung¹, liess der Präsident John Magufuli am 29. April das einzige Labor in Tansania schliessen. Im ganzen Land sollen bis dahin 652 Tests durchgeführt worden sein, wovon 76% positiv gewesen sein sollen. Angeblich schien ihm die Rate der positiv getesteten Fälle zu hoch und zudem soll er daran zweifeln, dass die von der WHO zertifizierten Tests funktionieren würden. So habe die Regierung verlautbaren lassen, dass selbst die Resultate einer getesteten Papaya und einer Ziege positiv ausgefallen seien. Einem angeordneten Versammlungsverbot widerspreche die Tatsache, dass Gottesdienste uneingeschränkt erlaubt seien, oder Bilder von dicht aneinander gedrängten Menschenmassen vor Einkaufsladen.

Gemäss den Informationen von unserer Partnerorganisation MUVIMAWAKA weiss man von zahlreichen Fällen in der bevölkerungsreichen Stadt Daressalaam (5,5 Mio. Einwohner*innen). In Kamachumu hingegen sei kein Krankheits- oder Todesfall bekannt. Die Schulen und auch die DCCs sind geschlossen. Der Markt und die Geschäfte sind offen und die Minibustaxis verkehren normal. Dennoch sinkt das Einkommen der Menschen von Tag zu Tag, die Geschäfte laufen nicht gut. Für viele Tagelöhner gibt es keine Arbeit mehr - wer nicht arbeitet, hat kein Einkommen und wer kein Einkommen hat, kann nichts kaufen. Offiziell gelten die Empfehlungen Distanz halten, das Vermeiden von grösseren Menschenansammlungen, das Tragen von Masken und regelmässiges Händewaschen. Dies sei jedoch für viele Leute kaum möglich, da nur die wenigsten Zugang zu fliessendem Wasser haben.

¹ Luzerner Zeitung vom 17.05.2020